

Prof. Dr. Mathias Kux

*18. 3. 1940 - †2. 11. 2021

Alpenklubmitglied seit 1. 12. 1994



... oder besser Hias, so wie er in unserer Bergrunde genannt wurde. *„Die Göller-Partie war der letzte Höhepunkt meines Lebens bei Wohlbefinden. Inzwischen hat mein Tumor unter Chemotherapie wild – vorwiegend in die Lunge – metastasiert. Natürlich sind das traurige Nachrichten – es bleibt aber ein dankbarer Rückblick auf ein schönes Leben mit vielen Freunden wie euch. Liebe Heidrun, lieber Herwig, ihr wisst wieviel schöne Zeiten ich euch verdanke – habt Dank für alles!“*

Als uns diese Zeilen erreichten, waren wir tief betroffen und erschüttert. Waren wir doch vor einem guten Monat noch gemeinsam am Berg und hatten den Eindruck, du hättest es geschafft – es waren frohe Stunden, in guter Stimmung.

Ja, Matthias, wo haben wir uns kennen gelernt? – 1976 auf der Schneealm bei einer Schitour über die Kleinboden-Alm. Ein Jahr später die nächsten Gipfel, Gran Paradiso, Tresenta und Mt. Blanc, das war der Anfang einer lebenslangen innigen Freundschaft.

Zusammen auf Tour

Über all die Jahre gingen wir immer wieder zusammen auf Tour, meist mit den Schiern, auf vielen Routen quer über den Alpenbogen. Ja das Schibergsteigen war deine große Leidenschaft, die Du immer mit Begeisterung ausgereizt hast. Aber was Du in deinem so umfangreichen Bergleben wirklich Großartiges unternommen hast, wurde mir/uns erst so richtig im Gespräch mit deinem Freund Mag. Stabentheiner bewusst und ganz besonders, als ich dein Tourenbuch durchblättert. Anspruchsvollste Unternehmungen in den Westalpen, mit Schwerpunkt Chamonix. Deine Affinität zu Frankreich, zur französischen Sprache, erklärt vielleicht vieles, bis hin zu deiner lieben Frau Anita, die sich am Arlberg in den feschen österreichischen Schilehrer verliebte.

Die Haute Route ohne Gipfel, wo doch so großartige Ber-

ge danebenstehen, hast Du als „Dahinhatschen“ bezeichnet und es gibt kaum einen der großen Berge in den Westalpen, wo du nicht mit Schiern oben warst und über deren teils extrem steile Flanken und Rinnen du zu Tal geschwungen bist.

Eine Aufzählung all Deiner Besteigungen würde eine schier endlose Liste ergeben. Obwohl Du in deiner bescheidenen Art nie oder nur sehr selten über diese, für viele von uns, als extrem zu bezeichnende Unternehmungen erzähltest, rafftest Du Dich doch einmal auf, in der Klubzeitung (Mai/Juni 2002 Folge 1563, Seite 41-47) darüber zu berichten. Das Ergebnis ist unbedingt lesenswert und herausfordernd! Da beschreibst Du unter anderem auch Deine Sternstunde 1998: Ein Anruf von Gilbert, Bergführer in Chamonix und guter Freund: *„... die Verhältnisse sind optimal, komm!“* Kurz darauf, nach einer stressigen Arbeitswoche, sitzt Du am 13. Februar im Flieger nach Genf, wo dich Gilbert abholt. Am nächsten Tag seid ihr bereits in der Triolet Nord-Wand unterwegs – mit anschließender Schiabfahrt bis nach Chamonix hinunter. Nach einem „Ruhetag“ in der ersten Etappe der Haute Route, folgt am darauffolgenden Tag der Mt. Blanc de Taucul über das Couloir Garbarrou, wieder mit Schiabfahrt nach Chamonix. Und dann noch, als Krönung, die Nordwände der Droites und der Courtes.

Mathias schrieb dazu: *„Am Freitag steuerten wir die Nordwand der Courtes an. Eine der schwierigsten ihres Genres, steiler als die Trioletwand – Durchschnittsneigung 54° auf 800 m, bis maximal 70° (Schweizer Führe). Wieder stand die Sonne über dem Mt. Blanc, als wir am Nachmittag ausstiegen. Die Gipfelschneide der Courtes ist sehr schmal und wir mussten schon sehr vorsichtig unser Material aus, ein- und umpacken: Seil, Gurt, Steigeisen, Eisbeil, Schi, Stöcke. Vom Gipfel führt die etwa 45° steile Flanke nach Südwesten. Ich befand mich jetzt in einem mentalen, körperlichen Hoch und ging diese neuerliche 3000 m-Abfahrt bis nach Chamonix mit kühnem Schwung an. Als wir dann zum vierten Male in dieser Woche bei Dunkelheit im ersten Café in Chamonix eintrudelten, fragte uns die Kellnerin: ‚Macht ihr jedes Mal die gleiche Tour, oder gibt es da oben so viele Schigipfel?‘ Eine Frage die nur auf den ersten Blick ein bisschen naiv klingt, schließlich könnte sie auch ein Alpinist und Gebietskenner nicht viel anders stellen!“*

Im 6ten Lebensjahrzehnt

Erstaunlich auch, dass Mathias diese anspruchsvollen Unternehmungen in seinem 6ten Lebensjahrzehnt durchführte. Auch seine Liebe zu anspruchsvollen Felstouren fällt in diese Zeitspanne, wobei neben klassischen Gsäusetouren, Klettereien in den Alpen und Dolomiten, wieder einmal das Mt. Blanc Gebiet im Zentrum stand. Die Überschreitung der Nadeln von Chamonix, Cervasut-



Die Nordwand der Courtes Foto: Mathias Kux

tipfeiler, Midi-Südwand, Rebuffat Noire Süd-Grat, Mt. Maudit Kuffner-Grat, Inniomminata-Grat u.v.m. Wen wundert es da noch, dass die Bergführer von Chamonix, wo Mathias viele Freunde hatte, ihm die „Goldene Nadel“ verliehen. All diese großen Touren führte Mathias neben seinem anspruchsvollen Beruf als Chirurg und in der Folge als Chef des St. Josef Spitals in Wien durch.

Unterwegs im brüchigen Gelände

Als Querdenker und nicht nur in den Bergen innovativ unterwegs, setzte er viele neue Akzente in der Chirurgie und war für neue Entwicklungen verantwortlich. Wen wundert es da noch, wenn er nach seiner Pensionierung nicht in den Ruhestand trat, sondern einige Jahre nach Afrika reiste, um dort für ein paar Monate zu helfen. Dazu passte auch sein Vortrag im Alpenklub: „Unterwegs im brüchigen Gelände“. Die ersten Bilder zeigten Fotos von kombiniertem Gelände, vermutlich vom Inniomminata-Grat und dann einen Kopf, der aus einer Bauchdecke herauschaute. „*Mein erster Kaiserschnitt*“, so der Kommentar von Mathias. Der Bub, dem er ins Leben verhalf, heißt übri-



Stadelwandgrat, Schneeberg

gens mit Vornamen „Kux“. Ja, er führte hier seine Tätigkeit als Arzt und Chirurg wirklich unter minimalistischen Voraussetzungen aus – übersetzt ins Bergsteigerische, eben im brüchigen, unsicheren Gelände.

Oft war Mathias mit uns, mit der Alpenklubrunde St. Pölten auf der Grössinger Alm, den Gesäuse-Bergen, in den heimischen Voralpen unterwegs und bei den jährlichen Schi-Basislagern mit Zelt dabei. Die gemeinsamen Abende in geselliger Runde mit Bergfreunden hat er genossen. – Auch immer wieder die Almtouren, z.B. auf die Hof Alm zwischen Gippel und Göller und das Gespräch mit Sennern/Sennern. In den letzten Jahren waren wir des Öfteren auf leichten Felsen unterwegs, das unbeschwertere Steigen frei genießend, das Eintauchen in wunderbare Landschaft und auf den Gipfeln das Plaudern über gemeinsame Erlebnisse. Es waren schöne Zeiten, die wir zusammen erleben durften. Sie werden in unser Erinnerung weiter leben und Du wirst auch weiterhin in Gedanken mit uns unterwegs sein.

Herwig Handler